

# Meisterkonzert mit Sol Gabetta – Charisma pur!

**Mit Sol Gabetta** konzertierte eine der schillerndsten Klassiksolistinnen der Gegenwart in Schaffhausen – ein zu Recht umjubeltes Konzert.

VON MARK LIEBENBERG

Man sagt, es sei, wie wenn ein Sonnenstrahl die Herzen der Menschen erreiche, wenn die schweizerisch-argentinische Cellistin Sol Gabetta die Bühne betrete und auf ihrem Guadagnini-Cello von 1759 zu spielen beginne. In der Tat strahlt die 32-jährige Musikerin eine zu ihrem Vornamen passende Wärme, eine Gewitztheit und auch Weiblichkeit aus – man denkt gezwungenermassen an die legendäre jung verstorbene Cellistin Jacqueline Du Pré. Sol Gabetta, bekannt überdies als Initiantin eines eigenen Festivals

(«Solsberg» im Kanton Basel) und als gewinnende Moderatorin der Klassiksendung «KlickKlack» im Bayrischen Fernsehen, trat gestern Abend vor fast ausverkauften Bänken im Rahmen der Schaffhauser Meisterkonzerte in der Kirche St. Johann auf.

Eine schillernde Figur also, La Gabetta. Hinter so viel Ausstrahlung aber stehen vor allem die grosse Meisterhaftigkeit und das grosse musikalische Charisma ihres Spiels sowie ein klug zusammengestelltes Konzertprogramm – und ein absolut ebenbürtiger Partner am Klavier. Sergio Ciomei heisst der und spielt sonst im Duo mit Cecilia Bartoli, Maurice Steger oder dem Geiger Fabio Biondi. Beste Voraussetzungen also für ein brillantes Klassikfeuerwerk. In den wenig bekannten Beethoven-Variationen über das Lied «Bei Männern, welche Liebe fühlen» öffnete sich für die Cellistin bereits ein ganzer Fächer an Ausdrucksmöglichkeiten, welche sie mit putzlebendigem



Grosses musikalisches Charisma: Sol Gabetta und der kongeniale Pianist Sergio Ciomei am gestrigen Meisterkonzert in der Kirche St. Johann.

Bild pd/Michael Kessler

und ausdrucksstarkem Spiel überzeugend zu nutzen wusste. Die Palette stand der Cellistin auch in Beethovens A-Dur-Sonate und in noch grandioserer Weise in Johannes Brahms' Sonate für Klavier und Violoncello e-Moll zur Verfügung. Ein zerbrechlicherer Brahms, so delikats und fein, mit so zärtlich ausgekosteten Kantilenen, und einer, der so derb und expressiv auftrumpfen kann, ist einem noch selten begegnet. Sinnlich und einnehmend natürlich auch der Körpereinsatz der Gabetta.

Zum Abschluss dann die «Fantaisie sur deux airs russes» des Komponisten Adrien-François Servais: eine virtuose Reverenz an den französisch-russischen Familienhintergrund der Künstlerin, ein stilvoller Klamauk, den das Duo mit vollendetem Können auskostete. Ein meisterliches Meisterkonzert – störend nur, dass die Veranstalter auch zwanzig Minuten nach Beginn noch verspätete Besucher einliessen.